

Von der Steinzeit bis in die Jetztzeit. Spuren

Rundwanderung: Dubnitz – Forst Dwasieden – Alt Mukran – Dubnitz

Anfahrt: Auf der B 96 ab Stralsund Richtung Sassnitz, vor Sagard Richtung Fährhafen abbiegen, bei der nächsten Ampelkreuzung links Richtung Sassnitz. Nach nur 400 m wird Dubnitz erreicht. Links in den Ort einbiegen und am Dorfanfang parken.

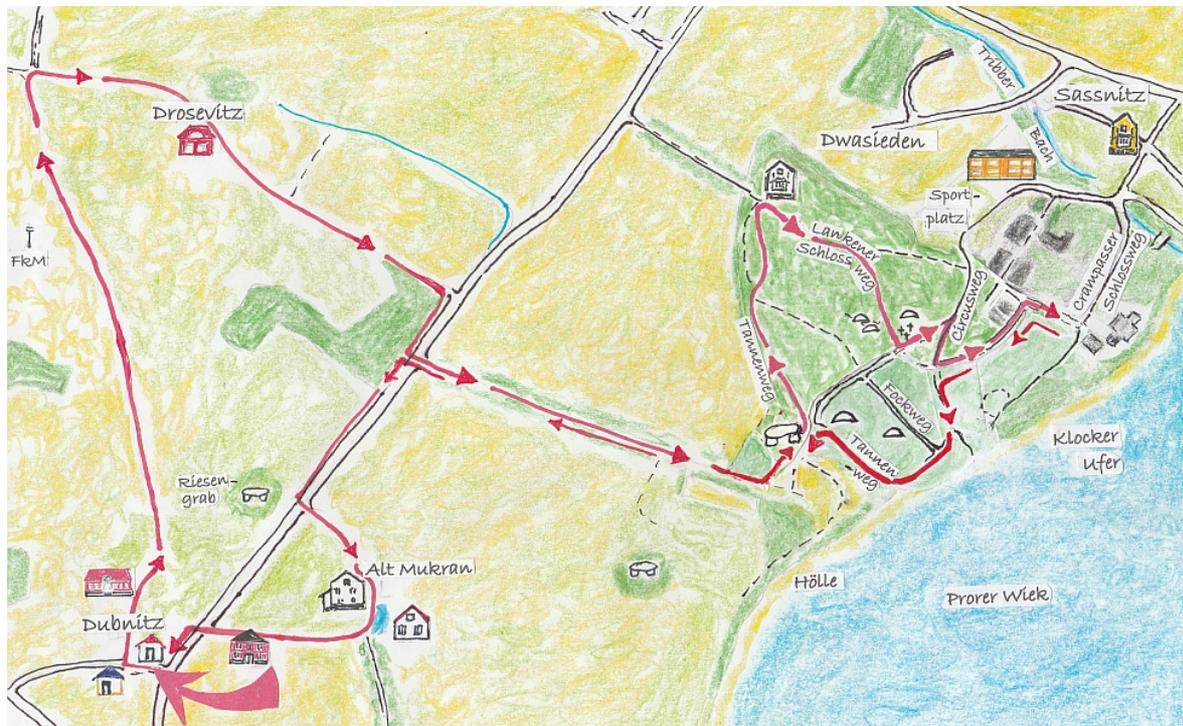
Start: Am Dorfanfang

Strecke: 11 km, davon 3,5 km asphaltierter Radweg oder Plattenweg, 7,5 km Land- und Forstwege

Startpunkt: 

Großsteingrab: 

Hügelgrab: 



Wir wandern in Dubnitz von unserem Parkplatz in die Ortschaft hinein und biegen nach wenigen Metern in die rechts abführende Straße ein. An einer Koppel vorbei gehen wir auf den restaurierten Ziegelbau des ehemaligen Herrenhauses zu. Es ist jetzt Privatbesitz und bietet Ferienwohnungen an.

Unser Wanderweg führt rechts am Giebel vorbei und weiter an einem kleinen Park entlang. Allmählich ansteigend gewinnen wir zwischen Koppeln, Wiesen und Feldern bald an Höhe. Ein Funkmast schiebt sich ins Blickfeld, und links von ihm fallen mehrere baumbestandene Hügelgräber auf. Während wir über einen Höhenrücken wandern, erkennen wir bei klarer Sicht westlich den Großen Jasmunder Bodden und nord-westlich den Kirchturm von Sagard.

Vor uns erscheinen die Dächer zweier kleiner Ortschaften. Geradeaus nach Blieschow wollen wir nicht, sondern biegen kurz davor an einer Kreuzung rechts ab nach Drosewitz. Das zu Sassnitz gehörende Vorwerk besteht nur aus einem Einzelhof und der Gartensparte Am Siebenberg.

Nun müssen wir noch einmal etwas ansteigen und werden bald mit der Sicht auf die Prorer Wiek belohnt. Dann geht es schon wieder abwärts bis an die L 29, wo wir rechts auf den Radweg abbiegen. Schon nach 300 m verlassen wir den asphaltierten Weg wieder und folgen einem Wegweiser zum Golfplatz.

Es geht also zunächst links über die Straße und dann auf dem ansteigenden Plattenweg weiter. Feldgehölze an den Rändern sorgen im Sommer für Schatten und in jeder Jahreszeit für Abwechslung. Mit zunehmender Höhe öffnet sich vor uns ein phantastisches Panorama: Hinter der Prorer Wiek dehnt

sich die Küste von Binz bis zum Hafen von Mukran aus, und links von uns liegt Sassnitz. Ein Stadtteil mit kleinen Siedlungshäusern grenzt an den Forst und Park Dwasieden, dem Ziel unserer Wanderung.

Rechter Hand erreichen wir ein eingezäuntes Gelände. Hier wurde die ehemalige Kläranlage der Stadt Sassnitz renaturiert. Wir wandern auf dem Plattenweg geradeaus weiter. Wenn links das Feld endet, beginnt vor uns eine reizvolle, verbuschte Wildnis, in der vom Frühling bis zum Herbst eine Vielzahl von Wildkräutern ein Paradies für Insekten und Niederwild bilden.

Der Plattenweg endet hier, und wir kommen auf einem schmalen Pfad weiter. Bei einem Abzweig nach links folgen wir dem grasbewachsenen Weg, der durch eine Fahrspur gut zu erkennen ist. Nach knapp fünf Minuten überqueren wir einen Weg und bleiben auf unserem schmalen Pfad, der im Linksbogen auf den hohen Wald zuführt.

Am Waldrand empfangen uns hohe Eichen, und beim Näherkommen entdecken wir unter den Bäumen eine Steinsetzung. Wir stehen vor dem Fürstengrab, einem der schönsten Bodendenkmale aus der Jungsteinzeit, das die Insel Rügen aufzuweisen hat. Caspar David Friedrich hat es am 16. Juli 1806 gezeichnet.



Das Fürstengrab, ein Hünenbett mit Großdolmen

Die mächtige Grabanlage hat eine Länge von 35 Metern. Von den beiden Wächtersteinen zieht der hochaufragende nordwestliche gleich den Blick auf sich. Es lohnt sich aber, auch den flach auf dem Boden liegenden näher anzusehen. Auf ihm sind mehrere Näpfchen zu entdecken. Die Grabkammer liegt quer im Hünenbett und hatte ursprünglich wahrscheinlich drei Decksteine.

Von hier aus orientieren wir uns nach der detaillierten Karte des Parkgeländes:



Am Hünenbett entlang gehen wir weiter in den Wald hinein, bis rechts an einer Wegkreuzung ein weiteres Bodendenkmal erreicht wird. Es ist ein Hügelgrab aus der Bronzezeit. Während unserer Wanderung werden wir noch weitere und imposantere sehen.

Schon nach wenigen Schritten wird uns auffallen, dass unsere üblichen Vorstellungen von einem Wald hier nicht zutreffen. Verschlungene Wege, überraschende Durchblicke in dem hügeligen Gelände erinnern an einen Park. Und so ist es auch. Er wurde zwischen 1872 und 1877 in einem alten Buchenwald angelegt, gleichzeitig mit dem Bau des Schlosses Dwasieden. Der Bauherr Adolph von Hansemann (1826 – 1903) ließ alle Wege mit Namensschildern versehen. Einige dieser historischen Namen haben wir für unsere Wanderkarte übernommen.

Einer der schönsten Parke Norddeutschlands sollte er werden. Seine besten Jahre endeten aber bereits 1935, als durch Wehrmachtsanlagen viele Wege und Bodendenkmale zerstört wurden.

An dieser Kreuzung biegen wir links in den Tannenweg ein und wandern immer in der Nähe des Waldrandes entlang. Tannen gibt es hier wahrscheinlich schon lange nicht mehr. Der malerische Weg durch alten Laubwald wird mehrmals ansteigen und abwärtsführen, er muss sich um Wurzeln und Steine winden.

Nachdem eine hohe Kuppe erreicht wurde, auf der wir etwas verschlafen können, geht es stark abwärts. Von rechts kommt ein Weg aus der Senke. Bald können wir außerhalb des Waldes die roten Dächer einer Feriensiedlung sehen.

Erneut folgt ein Anstieg. Nun gabelt sich der Weg. Wir wenden uns vom Waldrand weg nach rechts und steigen weiter an. Endlich wird die letzte Höhe erreicht, und rechts vor uns schimmert durch die Bäume die Fassade eines größeren Gebäudes. Unser schmaler Waldweg mündet in eine Allee ein, dem Lankener Schlossweg.

An den wichtigsten Zugängen zum Park Dwasieden befanden sich Pförtnerhäuser. Bei dem Gebäude, das wir jetzt vor uns haben, handelt es sich um das ehemalige Lankener Pförtnerhaus, erbaut, als Hansemann den Park anlegen ließ. Ein weiteres, das Crampacher Pförtnerhaus, ist ebenfalls erhalten und befindet sich jetzt außerhalb der Parkanlage in der Straße der Jugend in Sassnitz.

Auf dem Lankener Schlossweg wandern wir nun am Pförtnerhaus vorbei geradeaus in den Wald hinein. Wir fühlen uns wie auf einem Höhenweg, denn links geht es bald gewaltig in die Tiefe. Schattig und feucht scheint es dort unten zu sein. Den dort hinunterführenden Grimbartweg lassen wir links liegen.

Auf der Höhe verändert sich der Wald bald, zu beiden Seiten tauchen jetzt in dem ohnehin hügligen Gelände imposante Erhebung auf, die man nicht übersehen kann. Wir kommen unmittelbar an bronzezeitlichen Hügelgräbern vorbei. In einer Karte von 1885 sind sie als Bodendenkmale eingetragen.



Grabhügel am Lankener Schlossweg

Wenn schlanke Steinsetzungen den linken Wegrand markieren, führt der Weg im großen Bogen allmählich abwärts und stößt auf den Mukraner Weg. Hier müssen wir links abbiegen.

Schon nach etwa 50 m kommen wir an eine Kriegsgräberstätte. Die hier Bestatteten waren Opfer eines alliierten Luftangriffs auf Sassnitz im März 1945 und Flüchtlinge, die nach dem Kriegsende durch Krankheiten und Entbehrungen verstarben.



Kriegsgräberstätte

Auf einer abseitsstehenden Stele sind die Namen verstorbener Flüchtlinge zu lesen. Die meisten von ihnen waren in ehemaligen Wehrmachtsbaracken des Geländes untergebracht.

Hinter der Gedächtnisstätte erhebt sich auf der mit Buchen bestandenen Anhöhe eines der zahlreichen Hügelgräber im Forst Dwasieden. - Bestattungen und Totengedenken seit der Steinzeit und Bronzezeit bis in die Jetztzeit in unmittelbarer Nachbarschaft. -

Wir verlassen die Gedächtnisstätte und gehen in der bisherigen Richtung bis zu einer Weggabelung weiter. Hier treffen wir auf einen breiten, aus Sassnitz kommenden Weg, an dem ein Schild auf die Kriegsgräberstätte hinweist. Bis hierher führte unsere Wanderung durch das Parkgelände, wie es vor mehr als 140 Jahren von Hanseemann angelegt worden war. Wir nähern uns jetzt dem nördlichen Teil der ehemaligen Parkanlage, in dem sich das Schloss befindet und müssen uns auf ein völlig anderes Bild einstellen.

An der Weggabelung beginnt eine Einzäunung, die sich links (nordöstlich) bis zu den Sportanlagen von Sassnitz hinzieht und vor uns den Hang hinauf in den Wald führt. Innerhalb dieser Einzäunung ist der Park als solcher nicht mehr erkennbar. Der begrenzende Stacheldraht ist seit einigen Jahren durchbrochen und marode. Dahinter befand sich ein Militärgelände, das 1935 von der Kriegsmarine errichtet, nach 1945 von der Roten Armee genutzt, ab 1948 von der Volkspolizei, später NVA übernommen und nach 1990 aufgegeben wurde.

An der Weggabelung wählen wir den im spitzen Winkel rechts abbiegenden Weg, der ursprünglich Circusweg genannt wurde. Wenn ein Quartier mit Fichten und Lärchen beginnt, erreichen wir nach wenigen Metern eine unscheinbare Kreuzung.

Dort ist es möglich, links allmählich ansteigend durch Buchenwald zur Ruine des Schlosses Dwasieden zu wandern. Bald sind Betonpfeiler und Reste einer Stacheldrahteinzäunung zu sehen. Unser Weg führt uns im Linksbogen höher, wird breiter und ist stellenweise asphaltiert. Jetzt wandern wir immer geradeaus, kommen an Trümmern militärischer Anlagen, an Müll und Spuren von Vandalismus vorbei.

Wenn wir eine größere asphaltierte Fläche an einer Straße erreichen, gehen wir geradeaus weiter an der Ruine eines Flachbaus vorbei.



Ruine eines Flachbaus

Ziegelbau mit Graffiti

Erneut kommen wir an eine Querstraße. Gegenüber steht ein kleiner fensterloser Ziegelbau mit Graffiti. Hier biegen wir rechts ab und wandern auf einen hohen Schornstein und auf die Reste einer großen Halle zu. Bald danach taucht rechts vor uns der zerstörte Marstall des ehemaligen Schlosses Dwasieden auf. Noch wenige Meter weiter geradeaus wird im von Windbruch geschädigten Laubwald die Ruine des Schlosses sichtbar.



Ruine Schloss Dwasieden

Adolph von Hanseemann, Direktor der Disconto Gesellschaft, hatte mit dem 1882/73 begonnenen Schlossbau den Architekten Fr. Hitzig beauftragt. Das Ende und die Verwüstung erlebte der Bauherr nicht mehr. Er verstarb 1903, und 32 Jahre nach seinem Tod verkaufte der neue Besitzer von Oertzen die Immobilie an die Stadt Sassnitz, von der sie 1935 an die Kriegsmarine weiterverkauft wurde.

Damit endete die zivile Nutzung des Schlosses und des nördlichen Teils des Parkgeländes. 1948 wurde das Schloss als Bestandteil der Militäranlagen gesprengt. Die Reste des südlichen Säulenganges, den wir vor uns sehen, lassen ahnen, welcher Prachtbau hier einmal stand.

Interessante Einzelheiten über das Schloss und seinen Besitzer können sie als Teilnehmer von Führungen erfahren, die in Sassnitz angeboten werden.

An Trümmern vorbei, lohnt es sich einem Trampelpfad zu folgen, der bis an das Kliff führt. Ein Blick nach links bietet ein schönes Bild auf den naheliegenden Sassnitzer Hafen.

Nun gilt es, den Rückweg zu finden. Mit dem Kliff im Rücken gehen wir wieder an der Schlossruine und am Marstall vorbei immer geradeaus. Auf der gleichen Trasse, auf der wir gekommen sind, gehen wir zurück bis zum Circusweg.

Dort biegen wir links ab, bis wir wieder den schönen Buchenwald vor uns haben. Gleich nach dem ausgetrockneten Bachbett des Jasnitzer Baches stoßen wir auf eine Gabelung. Bevor wir auf dem nun breiten Waldweg unsere Wanderung fortsetzen, können wir uns für einen Abstieg zum Strand entscheiden, um dort am Klocker Ufer eine Rast einzulegen. Den Abstieg finden wir links.

Wenn wir ausgeruht vom Strand den gleichen Aufgang zurück in den Wald nehmen, geht es auf dem breiten Weg weiter im Bogen bis zur Gabelung. Dort biegen wir links ab und wandern nun geradeaus weiter. Auf dem rechts abbiegenden Fockweg oder dem geradeaus verlaufenden Tannenweg kommen wir zum Fürstengrab zurück.



Der Fockweg

Wir favorisieren den allmählich ansteigenden Tannenweg, weil hier im Gegensatz zu seinem Namen der Charakter des alten Laubwaldes besonders beeindruckend ist.

Am Fürstengrab verlassen wir den Park Dwasieden und wandern zunächst leicht links und dann quer durch das verbuschte Gelände bis an die Betonstraße. Dort geht es rechts weiter bis an die Straße Mukran – Sassnitz.



Blick zur Prorer Wiek

Auf dem parallel zur Straße verlaufenden Radweg halten wir uns links, bis an der gegenüberliegenden Straßenseite eine Schotterstraße nach Mukran führt. Diese kleine Ortschaft, möchten wir kennenlernen und gehen auf die Häuser zu.



Ein altes Ortsschild an der Hauswand

An wenigen Anwesen und einem Dorfteich geht es vorbei, und im Bogen kommen wir auf der gepflasterten Dorfstraße bis an den Feldrand. Eine alte Allee führt zum Hafen Mukran. Wir wandern rechts auf einem geschotterten Feldweg abwärts nach Dubnitz, wo unsere Wanderung begonnen hatte.

R. Hilbert

Literatur- und Quellenangaben

Friedrich, C. D.: „Steinsetzung bei Dwasieden Bleistiftzeichnung am 16. Juli 1806.“ In: Hermann Zschoche: C. D. Friedrich in Rügen. Eine Spurensuche. Verlag der Kunst Dresden 2007, S. 48/49.

Karge, W.: „Schlösser und Herrenhäuser in Vorpommern.“ Hinstorff Verlag Rostock, 1. Auflage 2013, S. 41.

Lampe, W.: „Die staatlich geschützten Bodendenkmale des Bezirkes Rostock.“ Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin. 1973.

Lindemann, R.: „Das weiße Schloss am Meer.“ Reprint-Verlag Rügen, Bergen auf Rügen 2003.

Schmidt, I.: „Hünengrab und Opferstein. Bodendenkmale auf der Insel Rügen.“ Hinstorff 2001, S. 17.

Grafik der Wanderrouen: R. Hilbert.

Die Karten sind nicht maßstabgerecht. Sie wurden von der Autorin unter Verwendung folgender Quellen erstellt:

Topographische Karten Mecklenburg-Vorpommern.

Stadtplan der Stadt Sassnitz
<https://www.google.de/maps>

Kreis Rügen, Rg. Bez. Stralsund 1885

Schloss-Park Dwasieden. In: R. Lindemann: Das weiße Schloss am Meer. 2003, S.64